

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

**Band:** 51=71 (1905)

**Heft:** 42

**Artikel:** Neuere Verbindungs- und Meldemittel öst.-ung. Gebirgstruppen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-98210>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXI. Jahrgang.

**Nr. 42.**

Basel, 21. Oktober.

**1905.**

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „**Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

**Inhalt:** Neuere Verbindungs- und Meldemittel österreich-ungarischer Gebirgstruppen. — Ein Überfall auf Verdun. — Soll der Infanterist zum Lastträger werden? — Manöverbetrachtungen. — Distanzritt. — Eidgenossenschaft: † Oberst Arnold Schumacher. Übertritt Dienstpflchtiger in die Landwehr und den Landsturm und Austritt aus der Wehrpflicht. — Ausland: England: Die Volunteers. Italien: Einrichtung einer Personalabteilung im Kriegsministerium. Niederlande: Die Wehrpflichtverhältnisse.

## Neuere Verbindungs- und Meldemittel öst.-ung. Gebirgstruppen.

Die wichtigsten operativen und taktischen Massnahmen beruhen auf der Erkenntnis des Terrains und der Verhältnisse beim Gegner. Je eingehender diese Erkenntnisse und je rascher dieselben gewonnen werden, je besser also der Aufklärungs- und Meldedienst gehandhabt wird, desto grösser sind die Chancen des Erfolges. Dieser Grundsatz der Kriegsführung gewinnt besonders im höheren Gebirge, wo die Schwierigkeit der Entwicklung und der Verpflegung meistens eine frühzeitige Teilung der Kräfte verlangt, eine besondere Bedeutung. Da Unwegsamkeit und Ungangbarkeit die Änderung eines in Ausführung begriffenen Planes gar oft beeinträchtigen oder ganz ausschliessen, werden die erstgefassten Entschlüsse für den Verlauf der Operation meist entscheidend sein; die durch besondere Lagen gebotenen Kräfteverschiebungen werden nur dann zeitgerecht zur Durchführung gelangen können, wenn der Aufklärungs- und Meldedienst rasch und sicher funktioniert.

Die Mittel hiezu wurden in Österreich-Ungarn in den letzten Jahren durch neue Errungenschaften der Technik, sowie durch den organisatorischen Ausbau bestehender Einrichtungen reich vermehrt.

Vor allem wurde durch die Systematisierung der Infanteriegraphenpatrouillen mit Gebirgsausrüstung einem dringenden Bedürfnisse abgeholfen. Die bislang vorhandenen Telegraphenformationen reichten zur Herstellung der zahlreichen, im Gebirgskriege wünschenswerten Verbindungen bei weitem nicht aus. Die Gebirgsbrigaden sowohl wie die Truppendivisionen mit Gebirgsausrüstung besassent organisationsgemäß nicht die Mittel,

welche wünschenswert schienen, um innerhalb ihres Dienstbereiches und zwecks Verbindung zu den Nachbargruppen, welcher im Interesse des Einklangs in den Operationen besonderer Wert zukommt, eine telegraphische Verbindung herzustellen.

Der vorhandene optische Feldtelegraph konnte wohl nur als Notbehelf gelten, der den gesteigerten Anforderungen neuzeitlicher Kriegsführung kaum in dem erforderlichen Masse entsprochen hätte.

Der optische Feldtelegraph, bei welchem ein um seinen Mittelpunkt drehbares Dreieck zur Darstellung der Buchstaben des Alphabets und der Ziffern diente, arbeitete zwar ziemlich schnell (in 4 Minuten 6 Worte) bei intensiver Schulung der Mannschaft maschinenartig; es liessen sich bei günstigen Witterungsverhältnissen die verschiedenen Stellungen durch das Fernrohr bis auf 12 km ablesen; aber die Schwerfälligkeit des Transportes, die schwierige Behandlung des Apparates bei heftigem Winde und seine Abhängigkeit von den atmosphärischen Verhältnissen, die wenn auch nicht häufig eintretende Möglichkeit, dass der Gegner die Depeschen mitlesen kann, waren Nachteile, die schwer empfunden werden mussten. Nebstdem erschwerte die Verschiedenheit der Arten der gebräuchlichen Signalsysteme die Raschheit der Korrespondenz. So konnte nach der bisherigen Methode der Fall eintreten, dass bei telegraphischer Beförderung einer von den Aufklärungsabteilungen abgehenden Meldung 3 verschiedene Systeme zur Anwendung kamen. Es war allerdings kein Zweifel, dass die Mannschaft der Feldsignalabteilungen durch längere Schulung sich die Kenntnis der verschiedenen Systeme erwerben könne; es kann aber andererseits nicht geleugnet werden, dass in

Momenten der Gefahr Irrtümer und Verwechslungen unterlaufen konnten.

Diese Verhältnisse liessen es wünschenswert erscheinen, den elektrischen und den optischen Dienst einheitlich zu regeln, derart, dass sowohl die elektrische als auch die optische Signalisierung auf Grund des Morse-Alphabets (Punkt, Strich, bezw. kurze, längere Lichtblitze) erfolgt.

Für die Neuorganisation ergaben sich daher folgende Gesichtspunkte :

1. Beigabe telegraphischer Mittel an die Gebirgsbrigaden und Infanterie Divisionen, um die erforderlichen Verbindungen innerhalb des eigenen Befehlsbereiches, zu dem nächst vorgesetzten Kommando, und zu Nachbargruppen herstellen zu können.

2. Ausstattung dieser Mittel mit telegraphischen und optischen Stationen.

3. Einführung des Morse-Systems.

Durch die Aufstellung der Infanterie-Telegraphenpatrouillen erscheint diesen Forderungen Genüge getan.

Eine Infanterie-Telegraphenpatrouille mit Gebirgsausrüstung gliedert sich in ein Bau- und in ein Traindetachement. Das Baudetachement, welchem der Bau und Betrieb der Stationen zufällt, besteht aus 1 Offizier, 15 Telegraphisten für die Bauleitung und den Stationsdienst, und 18 Mann für die Leitungsarbeiten. Offiziere und Telegraphisten werden im Infanterie-Telegraphenkurs in Tulln bei Wien herangebildet, während die übrige Mannschaft des Baudetachements dem Stande jener Truppen entnommen wird, die zu der entsprechenden Division gehören. Das Traindetachement, welches den Transport der Betriebsgeräte zu besorgen hat, besteht aus 15 Trainsoldaten und 18 Tragtieren.

Jede Patrouille besitzt an Stationsmaterial 6 phonische und 5 optische Stationen, an Linienmaterial 48 km Telephonkabel (M. 1903) und 24 km Kavallerie-Telegraphendraht (M. 1896) und lässt eine Teilung in 3 selbständige verwendbare telegraphische, bezw. eine optische Gruppe zu. Die optische Korrespondenz erfolgt bei Tag durch Heliograph, bei bewölktem Himmel und bei Nacht mittelst eines Acetylenapparates.

Mit dem Lichtblitzapparate kann, entsprechende Sichtlinien vorausgesetzt, mit Sonnenlicht und bei Nacht bis zu 50 km, mit künstlichem Licht bei Tag bis zu 6 km korrespondiert werden.

Zwecks Ermöglichung einer optischen Korrespondenz zwischen einzelnen Truppenkörpern ohne Beanspruchung besonderer Mittel werden per Unterabteilung 4 Unteroffiziere und 8 Mann im Signalisieren mit Winkerflaggen ausgebildet. Als Instruktoren werden jene Unteroffiziere verwendet, welche nach Absolvierung des Telegra-

phenkurses mit der Bestimmung als Feldtelegraphisten der Telegraphenpatrouillen zu ihren Truppenkörpern einrücken.

Nebst der Infanterie-Telegraphenpatrouille mit Gebirgsausrüstung verfügt jede Infanteriedivision über eine Gebirgstelegraphenabteilung, welcher die Herstellung von Verbindungen längs schwieriger Gebirgswege obliegt. Sie verfügt über 4 Stationseinrichtungen mit 24 km Kabel. Das Betriebsgeräte wird auf Tragtieren fortgebracht. Die Baumannschaft wird dem Eisenbahn- und Telegraphenregimente entnommen.

Fallweise können den im Gebirgskriege zur Verwendung gelangenden Truppendivisionen auch Feldtelegraphenabteilungen zugewiesen werden, welche ähnlich wie die Gebirgsabteilungen organisiert sind und nur den Unterschied aufweisen, dass statt der Tragtiere, Fuhrwerke den Transport der Stationseinrichtungen und des Materiale bewirken. Die Leistungsfähigkeit aller Telegraphenformationen beträgt im Bau bezw. Abbau 1 km in 30—70 Minuten.

Eines der neuesten und ein für den Gebirgskrieg äusserst wertvolles Verbindungsmittel stellt die Telegraphie ohne Draht dar. Bei den diesjährigen Gebirgsmanövern in Tirol gelangte eine fahrbare Funkenstation zur Verwendung, und es erweckt den Anschein, dass die Heeresverwaltung, durch die Manöverergebnisse befriedigt, mit der Aufstellung und Organisierung weiterer Stationen in Bälde beginnen werde.

Die in Tirol zur Verwendung gelangte Funkenstation gliederte sich in ein Bau- und in ein Traindetachement. Ersteres bestand aus 1 Offizier, 2 Unteroffizieren und mehreren Bedienungsleuten, letzteres aus 1 Unteroffizier, mehreren Trainsoldaten und einer Anzahl von Zug- und Reitpferden. Die Stationseinrichtung setzte sich zusammen aus: einer Dynamomaschine, einem Daimlerbeozinmotor — 4 HP. — welch' beide auf einem sogenannten Motorkarren fortgebracht wurden, aus einem Gebe- und einem Empfangsapparate, einem Morsetaster und zwei Morse-Farbschreiber, aus einem Schlößmilch-Hörer und einem Wellenmesser. Der Draht wurde auf Bambusmästen hochgeführt. Korrespondiert wurde bis auf 80 km. Bei genannten Gebirgsübungen gelangten auch Brieftauben der Festung Trient zur Verwendung. Da alle festen Plätze Tirol's und des Okkupationsgebietes mit Brieftaubenstationen versehen sind, ist im Kriegsfalle eine rege Verwertung dieses Verbindungsmittels zu erwarten.

Jede der Brieftaubenstationen besitzt so viele Taubengruppen als Orte, mit welchen sie in Verbindung treten dürfte; der rasche Wechsel der Tauben wird dadurch begünstigt, dass verschiedene Farbe der Depeschenumhüllungen und beigefügte Buchstaben, den Ausgangs- und End-

punkt erkennbar machen. Bei grössern Patrouillengängen erhalten die Detachements- bzw. Patrouillenkommandanten Brieftauben mit, um in steter Verbindung mit dem festen Platze zu bleiben. In Österreich-Ungarn wendet man der Brieftaubenzucht besondere Obsorge zu, das Kriegsministerium setzt für sehr gute Flugleistungen alljährlich Preise aus, und unterstützt auch in diesem Sporte tätige Vereine.

Dagegen sind die Versuche mit Kriegshunden, welche vor Jahren mit Aufwand vieler Mittel unternommen wurden, zum Teile eingestellt worden, nachdem die Beschaffung geeigneter Tiere auf kaum zu überwindende Schwierigkeiten stiess. Ein Kriegshundeklub in Wien hat sich zur Aufgabe gestellt, der Armee durch Züchtungen ein entsprechendes Material zu beschaffen. In einigen Forts Tirol's und des Okkupationsgebietes werden Kriegshunde aufgezogen; von einer Dotierung der Truppenkörper mit Kriegshunden kann bei dem derzeitigen Stande wohl kaum die Rede sein, wenn auch ihr Wert für den Sicherungs- und Nachrichtendienst ein unbestritten ist. Dermalen besteht eine Kriegshundezuchtstation in Bosnien, nächst Zarajevo.

Eine besondere Rolle im Verbindungs- und Melddienst kommt den verschiedenen automobilen Fahrzeugen zu. Jede Gebirgsbrigade verfügt im Kriegsfalle über mehrere Motozyklisten und Automobilisten, desgleichen jede Infanteriedivision über mehrere fahrende Ordonnanzoffiziere bzw. Unteroffiziere. Die für den Kriegsfall in Aussicht genommenen Organe werden schon im Frieden gelegentlich der Manöver in diesem Ordonnanzdienste ausgebildet.

Nebstdem werden landsturmpflichtige Automobilisten seitens der Behörden des 14. und 15. Korps evident geführt und ist im Kriegsfalle die Aufstellung besonderer fahrender Formationen zu gewärtigen. Mit der von Jahr zu Jahr fortschreitenden Verbesserung der Kommunikationen und der Erschliessung neuer Strassenverbindungen in den gebirgigen Gebieten der Monarchie wird auch eine gesteigerte Inanspruchnahme automobiler Fahrzeuge zu Verbindungs- und Meldezwecken eintreten. Aus der kurzen Übersicht der bei den öster.-ungar. Gebirgstruppen im Gebrauche stehenden Melde- und Verbindungsmittel ist zu entnehmen, dass die Kriegsverwaltung in Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Behelfe der Führung, die neuesten Errungenschaften menschlichen Ingeniums dem Heeresbetriebe zu Nutze gemacht und den unter schwierigen Verhältnissen im Gebirge auftretenden Truppen Mittel beigegeben hat, welche sie befähigen sollen, den hohen Anforderungen des Gebirgskrieges in vollem Masse gerecht zu werden.

## Ein Überfall auf Verdun.

Die Aufmerksamkeit der leitenden französischen Heereskreise war nach der sehr abfälligen Beurteilung des Zustandes der Verteidigungsbereitschaft der französischen Ost-Grenze durch General de Negrer, der inzwischen aus dem obersten Kriegsrat und seiner Stellung als Armeeinspektor ausschied, wieder lebhaft auf die betreffenden Verhältnisse an jener Grenze gerichtet. Dies veranlasste, dass General Brugère, der Vizepräsident des obersten Kriegsrats, ein interessantes Manöver in der Umgebung von Verdun abhalten liess.

Bei jenen Manövern handelte es sich, französischen Mitteilungen zufolge darum, zu prüfen, ob die den Deutschen zugeschriebenen Äuserungen, in denen man sich rühme, Verdun vor jeder Kriegserklärung, durch gewaltigen Angriff nehmen zu können, Wahrscheinlichkeit für sich beanspruchen könnten oder nicht. Zu diesem Zwecke hatte General Brugère für die Garnison und Verteidigung Verdun's eine der kritischsten und ungünstigsten Lagen angenommen. Es wurde supposed, dass die 84. Infanterie-Brigade, das 19. Jägerbataillon, das 40. Artillerie-Regiment und die 1. Husaren-Brigade von der Festung abwesend, und zu Manövern ausgerückt seien. Die Festung befand sich daher auf ihre eigenen Kräfte angewiesen, und es wurde angenommen, dass eine starke feindliche Heeresabteilung, welche die Grenze, ohne gemeldet zu werden, überschritten, sich auf 16 Stunden Marschweite Verdun zu nähern vermöcht habe, bevor man dort davon Kunde erhielt.

Die Truppen des Angreifers hatten in der Nacht die Garnison zwischen Mitternacht und 2 Uhr in aller Stille verlassen und sich bei Ornes und Beaumont versammelt. Ferner hatten von Sedan kommende Kavallerie Eskadrons, sowie die Batterien der 4. Kavalleriedivision Tags zuvor in der Umgebung von Damvilliers kantonniert. Diesen unter dem Befehl des Divisionsgenerals Durand gestellten Truppen sandte General Brugère in der Nacht den Befehl, Verdun zu überfallen, und damit das Geheimnis gewahrt blieb, erfolgte derselbe durch chiffriertes Telegramm.

Um 4 Uhr morgens traf General Brugère aus Paris auf dem Bahnhof von Verdun ein, und in diesem Moment benachrichtigte er den Gouverneur der Festung, dass die Festung auf der Nordfront durch feindliche Streitkräfte bedroht sei, die nur noch 6 Marschstunden von ihr entfernt seien. Der Gouverneur liess sofort die Alarmgeschütze lösen, und alarmierte derart die Garnison, deren Besatzungsbataillone sich in Bewegung setzten, um ihre Gefechtspositionen einzunehmen. General Pillon befehligte die